

## Predigt am Altjahresabend

31.12.2017

Textgrundlage: 2. Mose 13,20-22

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Etwas ist zu Ende gegangen.

Es war nicht alles schlecht, sagen die einen...

Es war grauenvoll, sagen die anderen...

Es ist gut, dass es hinter uns liegt, sagen die einen...

Aber wer weiß, was nun kommt, sagen die anderen...

Etwas ist zu Ende gegangen.

Und etwas Neues liegt vor ihnen, es ist unbekannt, ungewohnt, neu und beunruhigend.

Zwischen dem Alten, was zu Ende ging und dem Neuen, was vor ihnen liegt, da sind sie jetzt.

Sie stehen auf der Schwelle, in ihrer Geschichte ist es eine sehr, sehr breite Schwelle.

Bei mir, ist sie schmal, diese Schwelle.

Diese Schwelle zwischen dem, was zu Ende geht und dem, was vor mir liegt.

Mein Schritt vom alten ins neue Jahr ist ein leichter, mein Schritt ist 1 Schritt.

Wenn ich zurückblicke, kann ich sagen, es war nicht alles schlecht.

Das Meiste war sogar gut - in meiner kleinen Welt.

In der großen Welt war es auch dieses Jahr für viele Menschen wieder so,

wie ich mir die Stimmung des Volkes Israel beim Auszug aus Ägypten vorstelle...

Es war nicht alles schlecht, sagen die einen...

Es war grauenvoll, sagen die anderen...

Es ist gut, dass es hinter uns liegt, sagen die einen...

Aber wer weiß, was nun kommt, sagen die anderen...

Etwas ist zu Ende gegangen, eine Zeit.

Für das Volk Israel war es eine Zeit der Sklaverei in der Fremde.

Ein ganzes Volk versklavt, über Generationen, so lange, dass es für viele nur dieses eine Leben gibt.

Das falsche offensichtlich, das falsche Leben, denn alles wird nun anders:

das eine zu Ende und sie machen sich auf dem Weg ins Unbekannte, ins Neue, mitten durch die Wüste.

Und ganz am Anfang dieses Weges vom Alten ins Neue, vom schweren, aber bekannten ins neue, aber unbekanntes, vom Anfang dieses Weges erzählt man sich folgendes:

*Als nun der Pharao das Volk hatte ziehen lassen, führte sie Gott nicht den Weg durch das Land der Philister, der am nächsten war; denn Gott dachte, es könnte das Volk gereuen, wenn sie Kämpfe vor sich sähen, und sie könnten wieder nach Ägypten umkehren.*

*Darum ließ er das Volk einen Umweg machen, den Weg durch die Wüste zum Schilfmeer. Und die Israeliten zogen wohlgeordnet aus Ägyptenland. [...]*

*Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten.*

*Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.*

Altes geht zu Ende - neues leuchtet am Horizont - dazwischen eine Schwelle, eine breite Schwelle, eine Wüstenei. 40 Jahre so erzählt die Bibel wird dieser Weg dauern, 40 Jahre, denn sie nehmen nicht den direkten Weg, nicht den, der am nächsten wäre, sie machen einen Umweg...

Aber: Sie gehen nicht allein.

Mit ihnen reist einer, mit ihnen ist einer unterwegs, der sie begleitet, Tag und Nacht.

Wolkensäule...            Feuersäule... Gott mit ihnen...

...damit sie Tag und Nacht wandern können.

Keine allzu schöne Vorstellung: Umwege, statt des direkten und kurzen Weges.

Tag und Nacht wandern in der Wüste, statt...

Tja, an der Schwelle zu etwas Neuem stehen sie, sind sich fast einig und fast sicher, dass sie das alte nicht mehr wollen, aber was genau das Neue sein wird, wissen sie nicht und deshalb wissen sie auch nicht, ob sie das lieber wollen, als das Alte.

Bei mir ist das Neue nicht ganz so unbekannt, der Terminkalender für 2018 liegt nicht als weißes Blatt vor mir, ganz im Gegenteil.

Aber dieses Gefühl, dass etwas anders werden soll, als es war, anders als im alten Jahr, das kenn ich gut. Und ich kenn auch die Unsicherheit:

Anders ja - aber wie? Und dann seh ich sie vor mir die Wüste, stehe erst einmal an ihrem Rand, weiß aber wohl, dass ich da durch muss, wenn ich etwas ändern will...

...ich will heute keine Geschichten erzählen, wo das bei mir ist, wo das bei uns in der Gemeinde sein kann, wo in unserer Gesellschaft, in unserem Land, in Europa...

Wir wissen das alle, ahnen es zumindest, wo uns kein „weiter so“ gut tut, sondern wo Veränderung angebracht wäre.

Und ja, dann wissen wir auch oder ahnen es zumindest, dass es oft kein leichter Weg ist dorthin zu dieser Veränderung, dass es viel leicht wäre „weiter so“ zu machen.

...(aber) ich erzähle heute keine Geschichten davon, denn Sie alle stehen ja mit mir auf der Schwelle, schauen mehr oder weniger glücklich, mehr oder weniger versöhnt auf das, was war... und auch sie

stehen an der Schwelle zum Neuen. In dieser Nacht, die eine ist, wie jede andere und doch so anders, als alle.

Heute Nacht brauchen wir es besonders, das Versprechen, dass wir von guten Mächten wunderbar geborgen sind.

Wolkensäule...           Feuersäule...

Gott mit uns ...        Immanuel...

Von guten Mächten wunderbar geborgen, das heißt mitnichten, dass es auch so aussieht und sich so anfühlt...

...denn wer weiß schon, was genau eine Wolkensäule ist und wie eine Feuersäule aussieht?!

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost was kommen mag...

Das heißt auch nicht, dass mich der direkte und kurze Weg, wüstenfreie durch mein Leben führt.

Im Gegenteil, das wollen uns die Alten lehren, an diesem Altjahresabend.

Gott ist mit uns am Abend und am Morgen...

Gott war da. Er war mit ihnen, aber das hat sie nicht sofort glücklich und unmittelbar zufrieden gemacht. So funktioniert das nicht mit Gott und dem Glauben und dem Vertrauen.

Beim Volk Israel hat es 40 Jahre und einige Kämpfen und einiges Murren und ziemlich viel Streß und Zweifel gebraucht...

Ich hoffe und ich bete an diesem Abend für uns, dass auch wir begleitet sind auf dem Weg vom Alten ins Neue, dass Gott auch uns den Weg vom Bekannten ins Unbekannte erleuchten möge, wie lang auch immer der Weg für jeden von ihnen sein mag - er beginnt mit einem ersten Schritt und den gehen wir heute Abend gemeinsam.

Amen.

Und der Friede Gottes, der jeden 1. und letzten Schritt begleitet, er behüte und bewahre unseren Ausgang und unseren Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

*Pfarrerin Juliane Rumpel, im Dezember 2017*